

**Brief des Generaloberen
der Priesterbruderschaft St. Pius X.**

Vielgeliebte Gläubige!

Wie Sie dem beigegeführten Kommuniqué entnehmen können, wurde „die Exkommunikation der von S.E. Mgr. Marcel Lefebvre am 30. Juni 1988 konsekrierten Bischöfe, die durch ein Dekret der Kongregation für die Bischöfe am 1. Juli 1988“ erklärt worden ist und die wir stets bestritten haben, durch ein anderes Dekret derselben Kongregation unter dem Datum des 21. Januar 2009 auf Anweisung von Papst Benedikt XVI. hin widerrufen. Das war die Gebetsmeinung, die ich Ihnen in Lourdes am Tag des Christkönigsfestes 2008 anvertraut habe. Sie haben darauf über unsere Erwartungen hinaus geantwortet, denn 1.703.000 Rosenkränze wurden gebetet, um durch die Fürsprache Unserer Lieben Frau das Ende dieser Schmach zu erreichen, die durch die Personen der Bischöfe der Bruderschaft hindurch über all jenen lastete, die der Bruderschaft nah oder fern verbunden waren. Mögen wir jetzt der Allerseligsten Jungfrau Maria zu danken wissen, die dem Heiligen Vater diesen einseitigen wohlwollenden und mutigen Akt eingegeben hat. Versichern wir ihn unseres eifrigen Gebetes.

Dank dieser Geste sind die in der ganzen Welt der Tradition verbundenen Katholiken in Zukunft nicht mehr in ungerechter Weise geächtet und verurteilt, weil sie den Glauben ihrer Väter aufrechterhalten haben. Die katholische Tradition ist nicht mehr exkommuniziert. Obwohl sie es nie *in sich* gewesen ist, so ist sie es doch oft und in grausamer Weise *den Tatsachen nach* gewesen. Genauso war die tridentinische Messe nie *in sich* abgeschafft, wie der Heilige Vater in seinem Motu Proprio *Summorum Pontificum* vom 7. Juli 2007 dies glücklicherweise festgestellt hat.

Das Dekret des 21. Januar zitiert den Brief vom 15. Dezember letzten Jahres an Kardinal Castrillon Hoyos, in dem ich unsere Verbundenheit mit „der Kirche Jesu Christi, die die Katholische Kirche ist“, und aufs neue unsere Annahme der zweitausendjährigen Lehre und unseres Glaubens an den Primat Petri zum Ausdruck gebracht habe. Ich habe hervorgehoben, wie sehr wir unter der gegenwärtigen Lage der Kirche leiden, wo diese Lehre und dieser Primat ins Lächerliche gezogen werden, und ich habe hinzugefügt: „Wir sind bereit, mit unserem Blut das Credo niederzuschreiben, den Antimodernisteneid zu unterzeichnen, das Glaubensbekenntnis von Pius IV., wir akzeptieren und wir machen uns alle Konzilien bis zum II. Vatikanum zu eigen, hinsichtlich dessen wir Vorbehalte zum Ausdruck bringen möchten“. In all diesem haben wir die Überzeugung, der Verhaltenslinie, die uns durch unseren Gründer Erzbischof Marcel Lefebvre, dessen baldige Rehabilitation wir erhoffen, vorgezeichnet worden ist, treu zu bleiben.

Auch wünschen wir, „Gespräche“ einzuleiten – welche das Dekret als „notwendig“ bezeichnet – über lehrmäßige Fragen, die sich dem Lehramt aller Zeiten entgegenstellen. Wir können nur die Krise, die die Kirche heute erschüttert und die nichts vergleichbares kennt, feststellen: Krise der Berufungen, Krise der religiösen Praxis, des Katechismusunterrichtes und des Empfangs der Sakramente ... Schon vor uns hat Paul VI. von einem Eindringen „des Rauches Satans“ und von einer „Selbsterstörung“ der Kirche gesprochen. Johannes Paul II. hat nicht gezögert zu sagen, daß der Katholizismus in Europa in einem Zustand der „stillschweigenden Apostasie“ sich befinde. Kurz vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Thron hat Benedikt XVI. selbst die Kirche mit einem Schiff verglichen, „wo das Wasser auf allen Seiten eindringt“. Darum wollen wir in diesen Gesprächen mit den römischen Autoritäten die tiefen Ursachen der gegenwärtigen Lage erörtern und das angemessene Heilmittel dafür herbeischaffen, um so zu einer gründlichen Wiederherstellung der Kirche zu gelangen.

Liebe Gläubige, die Kirche ist in den Händen ihrer Mutter, der Allerseligsten Jungfrau Maria. Ihr vertrauen wir uns an. Sie haben wir um die Freiheit der Messe aller Zeiten gebeten, für alle Orte und für jedermann. Wir haben sie um die Rücknahme des Exkommunikationsdekrets gebeten. Wir bitten sie in unseren Gebeten, sie, die der Sitz der Weisheit ist, um diese notwendigen lehrmäßigen Erleuchtungen, welche die verwirrten Seelen so nötig haben.

Menzingen, den 24. Januar 2009

+ Bernard Fellay